

Kontakte zwischen deutschen und australischen Hochschulen

In den zurückliegenden Monaten wurden in Deutschland zunehmend die Hochschulen und deren internationales Profil thematisiert. Die "Standort Deutschland"-Diskussionen gehen an den Hochschulen nicht kritiklos vorüber, der "Bildungsstandort Deutschland" wird dabei zwar nur zaghaft angegangen, dennoch - Theodor Berchem, der Präsident des Deutschen akademischen Austauschdienstes (DAAD), hat deutliche Worte formuliert.

"Wir sind nicht mehr in der Spitzengruppe, sondern international gesehen nur noch gutes Mittelmaß." Er fährt in seinem Resümee fort, daß langfristig negative Auswirkungen für die deutsche Volkswirtschaft wegen der zu geringen Frequentierung ausländischer Studierender auch in diesem Sektor zu befürchten sind.¹³ Die Konkurrenzfähigkeit im internationalen Bildungs- und Wissenschaftsbereich ist für deutsche Hochschulen neu zu überdenken. Bisher konnte davon ausgegangen werden, daß die Studierenden positive Eindrücke von Deutschland in ihre Heimat transportieren. Die Attraktivität des Wissenschaftsstandortes Deutschland hat aber spürbar nachgelassen. "Vor allem Australien ist für viele junge Talente ausgesprochen attraktiv geworden."²³

Daher soll in dem folgenden Artikel das Augenmerk auf die australische Hochschullandschaft gerichtet werden und gleichzeitig die bestehenden deutsch-australischen Hochschulkooperationen und eine mögliche Ausdehnung derselben dargestellt werden.

Australien ist heute ein Bildungsexporteur und steht in der internationalen Rangfolge deutlich vor Deutschland. Der Wandel des australischen Hochschulsystems in den zurückliegenden 20 Jahren hat den australischen Universitäten einen Zustrom von inländischen wie ausländischen Studierenden beschert, der langfristig eine bessere Positionierung auf den internationalen Wirtschaftsmärkten verspricht. So sind es überwiegend Studierende aus den asiatischen Staaten, die den Weg an australische Universitäten finden; damit werden die zukünftigen Leistungseliten der asiatischen Wachstumsländer frühzeitig an die australischen Potentiale herangeführt. Jeder, der für längere Zeit an einer australischen Hochschule war, nimmt diese Eindrücke mit zurück in sein Heimatland. Dieses multikulturelle Klima an den Universitäten ist von erheblichem und lang anhaltendem Vorteil, auch für den australischen

¹³ vgl. Klose, Dirk: DAAD und Hochschulrektoren schlagen Alarm, in: Das Parlament, Nr. 7, 9. 2. 1996, S. 17. Die DAAD-Bilanz wurde am 2. Februar 1996 auf einer Pressekonferenz in Bonn bekanntgegeben.

²³ ebenda

Wissenschafts- wie Wirtschaftsstandort. Worin liegen nun die Gründe für diesen Boom?

Australien hat heute 38 Universitäten und als erstes prägnantes Merkmal - man findet nur noch Universitäten. Die früheren eigenständigen und renomierten Colleges sind über einen ersten zwangsweisen Schritt zum Zusammenschluß in *Colleges of Advanced Education* (CAE) bereits in der Amtszeit von Prime Minister Malcolm Fraser reduziert worden. Damit war die erste Maßnahme weg vom "Binären System" vollzogen. Gedacht war im Binären System eine Teilung der sog. *tertiary higher education* in Universitäten, die den traditionellen Ausbildungsweg der üblichen Universitätsinhalte bis hin zur Forschung abdecken sollten sowie den Colleges, die mehr berufsorientiert ausbilden sollten.³⁹ Die deutliche Abgrenzung zu den Universitäten als wissenschaftliche Einrichtung durch die explizit berufs- und unterrichts-orientierte Ausbildungsschwerpunkte verwässerten aber bereits in den 70er Jahren.

Zuvorderst sind die Gründe im System zu suchen. Zwischen den Colleges entwickelte sich eine Form von Wettbewerb. Die steigenden Studierendenzahlen in den 70er Jahren erlaubten eine Spezialisierung der Inhalte und Angebote. Hinzu kam, daß nicht mehr die Ortspräferenz (und dies heißt die Nähe zum Heimatort) im Vordergrund stand. Mit der gestiegenen Mobilität wurden die unterschiedlichen Angebote und das sich entwickelte Renomee der Colleges im die engere Wahl bei der Entscheidung für die Ausbildung aufgenommen. Langwierige und zeitaufwendige Suchkosten für die Wohnmöglichkeiten am Hochschulort sind beispielsweise in Australien nicht gegeben. Der Wettbewerb wirkte sich aber auch zwischen Colleges und Universitäten aus. Mit dem letztendlich gewährten Recht auf Verleihung von akademischen Titeln, erreichten die Colleges schließlich Parität im gesellschaftlichen Ansehen mit den Universitäten.⁴⁰ Die Ausbildungsmöglichkeiten und die Studieninhalte standen qualitativ nicht mehr hinter den Universitäten zurück. Zusätzlich wirkten die nachhaltigen Forschungsergebnisse der Colleges als eine Auszeichnung für die Wissenschaftler, die es besser verstanden, die privatwirtschaftlichen Forschungsgelder dabei effizienter zu akquirieren. Der Wille zu Veränderungen im System kam von Seiten der Colleges. Sollten bei der Verteilung von staatlichen

³⁹ die *Technical and Further Education (TAFE)* wird im folgenden nicht untersucht.

⁴⁰ siehe Aitkin, Don: *The Universities of Australia*, in: *Commonwealth Yearbook*, 1995-1996, Vol. 1, London 1995, S. 5

Forschungsgeldern weiterhin die Colleges benachteiligt werden oder war die Statusangleichung letztendlich die Konsequenz?

Die politischen Vorgaben der langjährigen Labor-Regierungen haben ihren Teil zur Statusanpassung in den 80er Jahren beigetragen. Darin kann aber sicherlich die alleinige Begründung nicht liegen. Letztendlich waren in den einzelnen Gliedstaaten in den vergangenen Jahren überwiegend Liberal/National - Regierungen an der Macht, die ihre Politik auch verwirklicht haben. Eine Koordinierung der Hochschulangelegenheiten durch die Commonwealth-Regierung ist von der australischen Verfassung dem Grunde nach nicht vorgesehen. Nur im Australian Capital Territory (ACT) hat diese direkten Einfluß, was sie mit der 1946 erfolgten Gründung der *Australian National University* auch praktiziert hatte. Die Hochschulpolitik wird über die Finanzhoheit des Bundes "gestaltet", was im Endeffekt bedeutet, daß die finanzielle Mittelzuweisung vom Bund an die Gliedstaaten mit Bedingungen verbunden wurden und werden. Die Hochschulpolitik findet sich daher als Teil der Fiskalpolitik (*Financial assistance to states*, s. 96 AusVerf.) wieder. Seit 1974 kommt hinzu, daß das Commonwealth die originäre Verantwortung für die Finanzierung des Hochschulsektors übernommen hat (bei einer gleichzeitigen Abschaffung von Studiengebühren). Der Weg von der Leistungseliten-Ausbildung hin zur Massenbildungseinrichtung zeichnete sich ab.

Es ist die gesellschaftliche Neuorientierung Australiens als internationales Mitglied der Staatengemeinschaft, das heute weltweit konkurriert und dadurch auch seine Bildungseinrichtungen grundlegend gewandelt hat. Die industriell-wirtschaftlichen Umstrukturierungen konnten dabei an den Hochschulen nicht stillschweigend vorbeigehen. Hochschulpolitik wurde zugleich eine wirtschaftspolitische Angelegenheit. Dabei war es ein politisches Ziel, daß ein Lenkungsprozeß in Gang kam, der mehr Studierende in die Richtung des technisch-naturwissenschaftlichen Studiums bringen sollte.⁴¹ Mehr Studierende bedeutet vorrangig, ein besser ausgebildetes australisches Potential für den nationalen Arbeitsmarkt hervorzubringen. Damit hatten die unabhängigen Hochschulen einen deutlich formulierten gesellschaftlichen Auftrag, getragen von einer breiten politischen Basis, dem sie nachkommen mußten.

Der Druck von Seiten der Colleges auf die Politik verstärkte sich in den 80er Jahren zunehmend. Der Reformwille wurde mit dem fortschreitenden Zusammenschluß mehrerer Colleges offenkundig. Die Forschung mit staatlichen Mitteln zu fördern war und ist wiederum eine politische

⁴¹ vgl. die detaillierten Ausführungen von Meek, Lynn: *Hochschulpolitik in Australien*, in: Bertelsmann Stiftung: *Hochschulpolitik im internationalen*

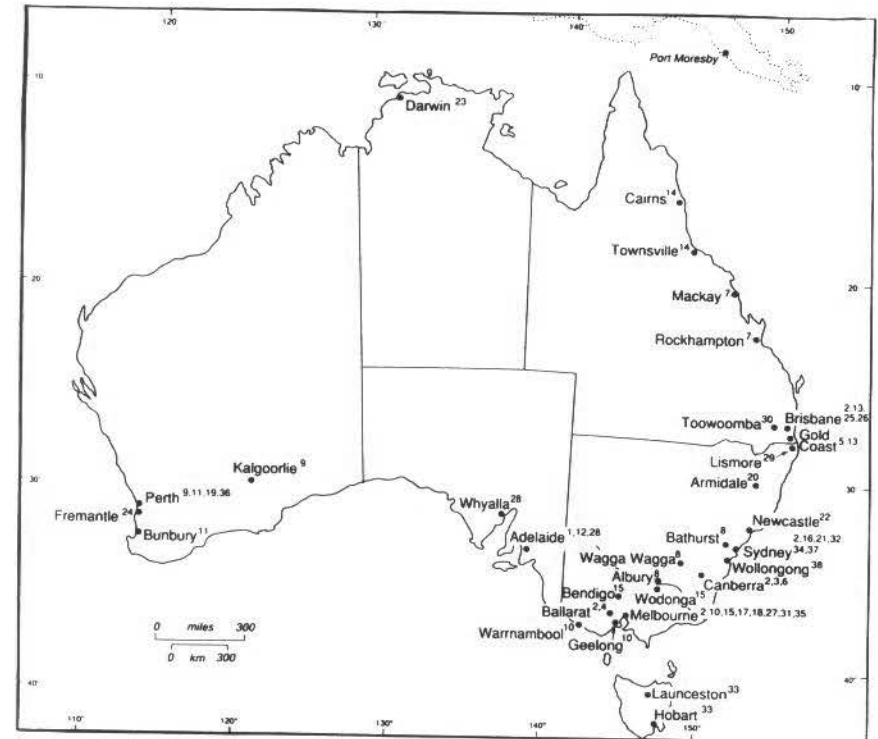
Fragestellung; die regierende Labor-Partei sah darin in den 80er Jahren durchaus eine qualitative Standortfrage, die, geleitet vom wirtschaftlichen Reformprozeß, zugunsten der forschenden Ausbildungseinrichtungen beantwortet wurde. Ausbildung und Forschung, auch gezielt von ausländischen Studierenden und Wissenschaftlern, sollten ihren berechtigten Anteil im Transformationsprozeß der australischen Gesellschaft einnehmen können. Diese Veränderungen werden in Australien mit einem Namen verbunden: John Dawkins. Von 1987 bis 1991 leitete er das zuständige Ministerium und führte die als einen historischen Schritt bezeichneten 'Dawkins reforms' durch. Das Binäre System wurde abgeschafft und jede Hochschuleinrichtung kann seitdem die Bezeichnung Universität führen. Gleichzeitig wurde der Zusammenschluß von ehemaligen Colleges oder die Eingliederung von Colleges in die älteren Universitäten gefördert. Die angestrebte höhere Organisationseinheit zielte auch auf die Verwaltungen der Hochschulen. Ein effizienter und unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten konstituierter Hochschulrahmen sollte dadurch gefördert werden, der ebenso die einzelnen Hochschulgremien beinhalten soll.⁶⁵ Der eigenständige Umgang mit dem Budget und dem Recht, wieder Studiengebühren für Studienteilleistungen zu erheben, sollte die finanziellen Aspekte der Hochschulen forciert in die eigene Verantwortung überleiten. Das Zulassungsverfahren wurde abermals den Universitäten überlassen, was in der Folge zu einem Selektionsprozeß hingeführt hat. Nicht mehr der Schulabschluß alleine ist heute die notwendige Qualifikationsleistung für die potentiellen Studienanfänger, sondern frei gesetzte Kriterien müssen erfüllt sein.

1994 waren in Australien 585 440 Studierende an den 38 Universitäten eingeschrieben.⁷² In seinem einleitenden Artikel über das australische Universitätswesen führt Don Aitkin im Commonwealth Yearbook eine Statistik des "Australian Vice-Chancellors' Committee" an, in dem interessanterweise auch die Gründungsjahre der Universitäten mit angegeben werden. 17 Universitäten haben dabei ihr Gründungsjahr in den 80er Jahren oder später. Sind diese neuen Universitäten nun auch in den deutsch-australischen Kooperationen vertreten?

Hierzu eine Erhebung, die auf den Angaben von einzelnen Universitäten beruht sowie in ihrer überwiegenden Anzahl von den zuständigen deutschen Landesministerien eingeholt wurde. Sie beinhaltet auch die aktuellen Kooperationsverhandlungen einzelner Universitäten, die noch nicht abgeschlossen sind.

⁶⁵ vgl. Aitkin, Don: The Universities of Australia, S. 7, Spalte 1

⁷² siehe Aitkin, Don: The Universities of Australia, S. 4



- | | |
|--|--|
| 1 University of Adelaide | 20 University of New England |
| 2 Australian Catholic University | 21 University of New South Wales |
| 3 Australian National University | 22 University of Newcastle |
| 4 University of Ballarat | 23 Northern Territory University |
| 5 Bond University | 24 University of Notre Dame Australia |
| 6 University of Canberra | 25 University of Queensland |
| 7 Central Queensland University | 26 Queensland University of Technology |
| 8 Charles Sturt University | 27 Royal Melbourne Institute of Technology |
| 9 Curtin University of Technology | 28 University of South Australia |
| 10 Deakin University | 29 Southern Cross University |
| 11 Edith Cowan University | 30 University of Southern Queensland |
| 12 Flinders University of South Australia | 31 Swinburne University of Technology |
| 13 Griffith University | 32 University of Sydney |
| 14 James Cook University of North Queensland | 33 University of Tasmania |
| 15 La Trobe University | 34 University of Technology, Sydney |
| 16 Macquarie University | 35 Victoria University of Technology |
| 17 University of Melbourne | 36 University of Western Australia |
| 18 Monash University | 37 University of Western Sydney |
| 19 Murdoch University | 38 University of Wollongong |

aus: Commonwealth Universities Yearbook. 1995-1996. Vol.1. London 1995

Hochschulpartnerschaften und Kooperationsvereinbarungen zwischen deutschen und australischen Universitäten

Baden-Württemberg:

- Albert-Ludwigs-Universität Freiburg mit
Australian National University und *University of South Australia*
 - Fachhochschule Furtwangen
Curtin University of Technology
 - Universität Karlsruhe (Institut für Wirtschaftspolitik und -forschung) mit
University of Queensland
 - Fachhochschule für Technik, Mannheim, mit
Swinburne Institute of Technology und *University of South Australia*
 - Fachhochschule Offenburg mit dem
Royal Melbourne Institute of Technology
 - Universität Stuttgart mit
University of South Australia
 - Eberhard-Karls-Universität Tübingen mit der
University of Queensland
-

Bayern:

- Ludwig-Maximilians-Universität München (Institut für Medizinische Psychologie) mit der
La Trobe University
- Technische Universität München mit
University of New South Wales
Royal Melbourne Institute of Technology
- Universität Passau mit
Monash University und *University of New South Wales*
- Fachhochschule Regensburg mit der
Central Queensland University
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg mit der
University of New South Wales

sowie der Fachbereich Gestaltung mit der *Griffith University*

- Fachhochschule Würzburg mit der
Queensland University of Technology
 - Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt-Aschaffenburg mit der
Australian National University
-

Berlin:

- Freie Universität Berlin mit
Monash University und *University of Melbourne*
-

Brandenburg:

- Universität Potsdam, Interdisziplinäres Zentrum für Australienforschung,
in Zusammenarbeit mit *Universities of Canberra, Melbourne, Monash, Sydney, New South Wales* und der *Australian National University*
-

Bremen:

keine Kooperationsabkommen

Hamburg:

- Hochschule für Wirtschaft und Politik:
La Trobe University *Macquarie University,*
 - Fachhochschule Hamburg (Hochschulübergreifender Studiengang
Wirtschafts-Ingenieurwesen):
CSIRO/ University of New South Wales
-

Hessen:

- Technische Hochschule Darmstadt mit der
University of New South Wales
- Fachhochschule Darmstadt mit dem
Plastic Skills Training Center (Daudenay/Victoria)

- Philipps-Universität Marburg mit der *University of Southern Queensland* der Fachbereich Rechtswissenschaften mit der juristischen Fakultät der *University of Adelaide*
- Fachhochschule Wiesbaden (Fachbereichsebene) mit *Royal Melbourne Institute of Technology* *University of Technology, Sydney*

Mecklenburg-Vorpommern: keine Kooperationsabkommen

Niedersachsen: keine Kooperationsabkommen

Nordrhein-Westfalen:

- Fachhochschule Aachen (geplant mit der *Flinders University of South Australia*)
- Universität Bielefeld (Institut für Mathematische Wirtschaftsforschung) *Australian National University* *University of Queensland* (Institut für Didaktik der Mathematik) *Australian Catholic University* (Fakultät für Physik) *Flinders University of South Australia, Australian National University, Griffith University* (Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft) *University of Adelaide* *Australian National University* (Fakultät für Biologie) *University of New England, CSIRO / Div. of Wildlife & Ecology* (Winnellie und Canberra)
- Universität Bochum (Fakultät Biologie) *Flinders University of South Australia* (Fakultät für Maschinenbau) *University of Melbourne*
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn mit der *University of New South Wales* (Religionswissenschaftliches Seminar, geplant mit

- University of Queensland*)
- Universität Bochum (Fachbereich Bauingenieurwesen) *University of Western Australia* (Fachbereich Biologie) *Australian National University* und *University of Sydney*,
- Universität Düsseldorf (Institut für Theoretische Chemie) mit der *University of Tasmania* (Institut für Biochemie, geplant mit *University of Queensland*)
- Universität - GH Duisburg mit *University of Melbourne*
- Universität Köln (Verhandlungen noch nicht abgeschlossen) *University of Melbourne* (Institut für Geophysik und Meteorologie) *Macquarie University*
- Deutsche Sporthochschule Köln mit *Victoria University of Technology*, (Footscray)
- Universität - GH Paderborn *University of Tasmania* *Deakin University Melbourne*
- Universität Siegen (Sprach- und Literaturwissenschaften) *Monash University* (Institut für Fertigungstechnik) *University of Wollongong* (Centre for Advanced Manufacturing & Industrial Automation) *Queensland University of Technology*

Rheinland-Pfalz:

- Universität Kaiserslautern (Fachberich Architektur/Raum- und Umweltplanung/Bauingenieurwesen) *Royal Melbourne Institute of Technology*

Saarland: keine Kooperationsabkommen

aber: Verhandlungen noch nicht abgeschlossen

Universität des Saarlandes mit der *University of Technology, Sydney*

Sachsen: keine Kooperationsabkommen,

aber: wissenschaftliche Kontakte

- Universität Leipzig, Fachbereich Medizin mit der *Monash University*, Alfred Hospital (Forschungsprojekt: Molecular Modeling von T3 update Inhibitoren)
 - Technische Universität Dresden, Fakultät Germanistik (nur australische Studierende). Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften zur *University of Sydney*
 - Technische Universität Chemnitz-Zwickau, Fakultät Nachrichtentechnik zur Fakultät Elektro- und Nachrichtentechnik der *University of South Australia*
-

Sachsen-Anhalt: keine Kooperationsabkommen

Schleswig-Holstein:

- Fachhochschule Flensburg (Fachbereichsebene)
Swinburne Institute of Technology
Royal Melbourne Institute of Technology
-

Thüringen: keine Kooperationsabkommen

aber: Verhandlungen noch nicht abgeschlossen

- Friedrich-Schiller-Universität, Jena
Fachbereich Interkulturelle Wirtschaftskommunikation mit dem German Department der *University of Queensland*
-

Eine Auflistung nach Fachbereichen sowie den Dozentinnen und Dozenten der australischen Universitäten wird im aktuellen Commonwealth Yearbook pro Universität ausführlich aufgeführt. Darin sind auch die Studien- und Forschungsgebietsschwerpunkte erkenntlich. So kann ergänzend die universitäre Ausrichtung vergleichend mit den deutschen Hochschulen hergestellt werden. Beispielsweise kann ein naturwissenschaftliches oder ingenieurwissenschaftliches Profil von einzelnen Universitäten weiterhin festgestellt werden. Dies ist für zukünftige neue Hochschulkooperationen hilfreich, sollten in Deutschland auch die Fachhochschulen oder, wo noch vorhanden, Pädagogischen Hochschulen, verstärkt universitäre Partner in Australien suchen. Die Bezeichnung 'Universität' erscheint nur dem deutschen Betrachter im ersten Moment irreführend.

Die deutschen Hochschulen präferieren deutlich die großen und älteren Universitäten; die Australian National University, die University of New South Wales und die University of Queensland sind mit jeweils sechs Kooperationsformen die begehrtesten Partner. Hingegen führt der Großraum Melbourne mit 19 Kooperationen seiner acht Universitäten bei der Ortspräferenz. Mit 12 Kooperationen folgen die Großräume Sydney, im Anschluß dann Brisbane und gleichrangig Adelaide. Perth und Hobart sind mit jeweils zwei Wissenschaftsverbindungen vor Darwin, welches keine Kooperationen aufweist.

Setzt man die Studierendenzahl als Größenmaßstab an, so ergibt sich die Rangfolge, daß die ersten fünf Universitäten

1. Monash University,
2. University of Sydney,
3. University of Melbourne,
4. University of New South Wales und
5. University of Queensland.

auch mehr als 1/3 der Kooperationen mit den deutschen Hochschulen pflegen.

Zusammen zählen diese fünf Universitäten 1/4 der australischen Studierenden sowie fast 1/3 der an australischen Hochschulen beschäftigten Akademikern. Sie sind gleichzeitig aber auch Hochschulen, die auf eine lange und traditionsreiche universitäre Ausprägung zurückblicken können.

Fast 30 Prozent der australischen Universitäten haben keine Kooperationen mit deutschen Hochschulen. Dazu gehören die University of Ballarat, Bond University (Privatuniversität), Charles Sturt University, Edith Cowan University, James Cook University of North Queensland, Murdoch University, University of Newcastle, Northern Territory University, Southern Cross University und

University of Western Sydney. Diese Universitäten stellen in der Summe etwa 20 Prozent der australischen Studierenden, aber nur 15 Prozent der Akademiker.

Die neugegründeten Universitäten sind in den Kooperationen vertreten. Dies ist darauf zurückzuführen, daß es bereits vor der australischen Hochschulreform wissenschaftliche Verbindungen mit den ehemaligen Colleges gegeben hat, die ihre Fortsetzung in den neuen Universitäten gefunden haben. Die persönlichen wissenschaftlichen Kontakte sind dabei nach häufigen Aussagen das ausschlaggebende Moment gewesen. Der wissenschaftliche Standard der Colleges wurde frühzeitig von einzelnen deutschen Wissenschaftlern akzeptiert, früher noch als in Australien.

Abschließen kann darauf hingewiesen werden, daß bei zukünftigen neuen Hochschulkooperationen vielmehr diejenigen australischen Universitäten berücksichtigt werden, die bisher keine oder nur in geringem Umfang Kooperationen haben. Dazu gehören die Universitäten von Western Sydney, Newcastle, New England, Wollongong, Murdoch, Edith Cowan oder die Flinders University of South Australia. Der Austausch von Wissenschaftlern und Studierenden gestaltet sich oft einfacher und unkomplizierter, wenn neue Wege in der Hochschulkooperation beschritten werden.

Gerd Leutenecker

Anm. des Herausgebers: Seit dem 26.9.1996 gibt es ein Partnerschaftsabkommen zwischen der Australian National University in Canberra sowie der Bergischen Universität-Gesamthochschule Wuppertal.